



# Dorf der Wandervögel

**Der «Schellen-Ursli» hat Guarda berühmt gemacht. Das Dorf lebt von «Randulins»: Menschen, die kommen und gehen.**

*Hannes Tscherrig (Text) und Stephan Bösch (Bilder)*

Wer vor 300 Jahren mit seinen Maultieren von Innsbruck an den Comer See wollte, passierte Guarda im Unterengadin auf 1653 Metern über Meer. Mit den Händlern, die in den Herbergen Unterschlupf fanden, kamen neue Bräuche ins Dorf. Gleichzeitig zog es viele Einheimische in die Ferne, wo sie sich ein leichteres Leben erhofften. Guarda war damals wie heute ein Ort der Wandervögel, die man hier Randulins nennt.

Die Spuren dieses Kommens und Gehens sind sichtbar. Theresa Grey deutet auf ein Engadiner Haus an der alten Strasse und erzählt, wie dort früher Waren umgeladen und Lasttiere gewechselt wurden. Seit sieben Jahren begleitet die kulturhistorische Führerin regelmässig Besucher aus dem Unterland durch das Dorf. Heute frösteln die Gäste im Schatten der dicken Mauern Guardas.

## Mit der Glocke gegen den Winter

Theresa Grey führt die Gruppe weiter zu einem der zahlreichen Plätze in Guarda, an dem es sonniger ist. «Das Leben spielte sich draussen ab», schildert sie. Auf dem Platz trafen sich die Leute, holten Wasser oder feierten. Hier wird auch der Chalandamarz abgehalten. Der Brauch wurde durch den «Schellen-Ursli» weit über das Engadin hinaus bekannt - und ist immer noch beliebt.

Jeweils am ersten März ziehen die Jungen in Reih und Glied um die Brunnen und Häuser Guardas. Wie in der Geschichte von Selina Chönz und Alois Carigiet trägt der Älteste die grösste Glocke. Anders als im Kinderbuch sind die stattlichsten Glocken aber so schwer, dass die Buben sie abwechselnd tragen und alle einmal an die Reihe kommen. «Es muss also niemand auf die Alp, um an die grösste Glocke zu gelangen», beruhigt Theresa Grey die anwesenden Eltern.

Beim Chalandamarz geht es darum, mit Geläut und Gesang den Winter auszutreiben. Ursprünglich war das Ziel jedoch ein anderes. Der Glockenklang sollte das Wasser in den Brunnen und in den Quellen nach dem Winter wieder zum Sprudeln bringen.

## Krumme Striche an der Wand

Von der Bedeutung des Wassers zeugen auch die traditionellen Dekorationen an den Häusern Guardas. Die Verzierungen überliefern Ahneninformation, Religiöses oder Lebensweisheiten. Hie und da lenkt Theresa Grey die Blicke auf die Symbole für Wasser und Erde: Meerjungfrau und Drache. Vor einem dieser Fassadendrachten treffen wir Josin Neuhäusler - einen Maler und Gipser, der Sgraffitokurse gibt. «Das Wort Sgraffito kam wie die Technik mit den Randulins aus Italien und bedeutet «Kratzen»», erklärt er. Sgraffitokünstler kratzen ihre Motive in die äussere von zwei Schichten Kalkverputz. «Dabei kommt es nicht auf Exaktheit an», verrät Josin Neuhäusler. Stattdessen gilt: «Der krumme Strich ist richtig.» Denn ein Sgraffito lebt vom Effekt, der entsteht, wenn die Sonne sich in den unregelmässigen Vertiefungen bricht.

«Faszinierend ist», betont Neuhäusler, «dass es die Sgraffiti in Guarda auch nach 400 Jahren noch gibt.» Die Meister verarbeiteten alle Schichten nass in nass, sodass sie in einem Mal zusammen aushärteten. Dadurch werden die Schichten einer Mauer zu einem steinharten Ganzen, das Jahrhunderte übersteht.

Wir weichen einem Pferdegespann aus und kommen zur Chasa 59. Theresa Grey zeigt auf eine ebenfalls verzierte würfelartige Auswölbung. «Ursprünglich backten die Frauen hier Brot, allerdings nur einmal im Jahr.» Mit der Rückkehr der Guardaner, die sich in Italien als Zuckerbäcker verdingten, änderte sich allerdings der Geschmack im Dorf.

---

### **Nüsse aus Italien**

Wie zur Bestätigung mischt sich ein Hauch von frisch gebackenem Kuchen unter den würzigen Geruch der Holzfeuer. Die Gemeindepräsidentin Maria Morell lässt einen Biscuitboden bei offenem Fenster auskühlen. Sie begrüsst uns herzlich. «Durch die Randulins wurde süsser und immer öfter gebacken.» Auch die Nüsse für die Nusstorte seien wahrscheinlich auf den Schultern der Wandervögel ins Tal gekommen. «Weil Nüsse leicht und nahrhaft sind, lohnte sich die Mühe.» Heute sind es touristische Wandervögel, die Leben nach Guarda bringen - wenn sie etwa im Kreise der Arbeitskollegen Trockenmauern restaurieren. «Die Unterländer sehen das als teambildende Massnahme», schmunzelt Maria Morell. Oder wenn sie auf dem Schellen-Ursli-Weg der Kindergeschichte nachgehen. Oder einfach einmal Ruhe suchen.

Auch sie sei eine Randulin, bemerkt Theresa Grey zum Schluss. Als Jugendliche ging sie nach Amerika und kehrte vor sieben Jahren zurück ins Engadin. Guarda freut es. Denn mit jeder Rückkehr kommt etwas Neues ins alte Dorf der Randulins.

## Graubünden in Zahlen

- Der flächenmässig grösste Schweizer Kanton umfasst 150 Täler, 937 Berggipfel und 615 Seen.
- In der Ferienregion Nummer eins der Schweiz zählt man 360 Skilifte, 106 Sesselbahnen, 22 Gondelbahnen, 27 Pendelbahnen, 6 Standseilbahnen.
- UBS beschäftigt rund 190 Mitarbeiter in 11 Bündner Geschäftsstellen und stellt 17 Bancomaten sowie 5 Multimatens zur Verfügung. Die älteste Zweigstelle steht in Poschiavo - Gründung: 1747.
- Die Bank sponsert den Spengler Cup Davos und unterstützt etwa das Churer Fest, die Churer Laufparade und das Festival da Jazz in St. Moritz.
- Im Kanton gelten die Amtssprachen Deutsch (68 %), Rätoromanisch (15 %), Italienisch (10 %).
- In St. Moritz befindet sich die weltweit einzige Natureisbobbahn: Olympia Bob Run. Der Kurort führt 2017 zum vierten Mal die alpine Ski-WM durch.

---

Schweiz Tourismus, strategischer Partner von UBS, stellt das Jahr 2013 unter das Motto «Authentizität, Traditionen und Bräuche». Das UBS magazin spürt darum lebendige Traditionen in verschiedenen Schweizer Regionen auf. Aktuelle Veranstaltungen finden Sie auf:

[www.MySwitzerland.com/events](http://www.MySwitzerland.com/events)